



DA GEFAHR! 50 gefährliche Dinge, die Kinder unbedingt tun sollten, 2015
www.alexander-verlag.com | TheaterFilmLiteratur seit 1983





PLAYING UP. A Live Art Game for Kids & Adults, 2016

www.alexander-verlag.com | TheaterFilmLiteratur seit 1983

MANCHE
KINDER
ARM
SIND



WIR
AUCH
GEL
REG
H

A young boy with light brown hair, wearing a dark jacket, is holding a large white sign. The sign has the word "BANKLEIER" written in thick, red, stylized graffiti. The scene is outdoors on a city street with trees and buildings in the background. Other people are visible in the background, including a man in a dark jacket and a woman in a black jacket and blue jeans. A traffic light and a sign for "MAXI" are also visible.

BANKLEIER

Die Kinderbank, 2012

www.alexander-verlag.com | TheaterFilmLiteratur seit 1953

Gehe ins
Schwimmbad
und sprich mit
5 Personen über
den steigenden
Meeresspiegel.

In diesem Projekt bestimmen die Kinder,
was die Erwachsenen heute tun sollen,
damit die Welt, in der wir später
leben, uns auch noch gefällt.



Die Erwachsenen bestimmen schon heute,
Wie die Welt in 50 Jahren sein wird.



Je mehr CO₂ in der Gegenwart produziert wird,
desto mehr wird sich die Erde in der Zukunft
erwärmen. Der Meeresspiegel steigt, Natur
Katastrophen nehmen zu:
WIR MÜSSEN DAS AUSBADEN.

Postdramatisches Theater in Portraits

Herausgegeben von Florian Malzacher,
Aenne Quiñones und Kathrin Tiedemann

Eine Reihe der

Kunststiftung
NRW

Maike Gunsilius,
Heike Roms (Hg.)

Forschungs- theater

Experimente für ALLE



Alexander Verlag Berlin

Das **FUNDUS THEATER | Forschungstheater** in Hamburg lädt seit über zwanzig Jahren Kinder und Erwachsene ein, im Theater die Welt gemeinsam forschend zu verändern. 2003 ist das Forschungstheater (FT) zunächst als Programmschiene des FUNDUS THEATERS entstanden. Eigenes Geld drucken, Geister in Schulen suchen, Schönheit anders performen – »mit Kindern zu forschen, heißt täglich zu fragen, wie wir uns die Welt eigentlich wünschen, und das Größte stets mit dem Kleinsten in Verbindung zu bringen« (FT). Verfahren der Performancekunst ermöglichen den Beteiligten ihren jeweils eigenen Zugang und machen das Theater zu einem Forum für »das Forschen aller«. Vom Kindergarten bis zur Universität werden Fragen des Zusammenlebens untersucht und Grenzen zwischen Generationen und Disziplinen überschritten. »Institutionen auf Probe«, »unwahrscheinliche Versammlungen« und »heterotopische Zonen« erlauben es Kindern und Erwachsenen, einander neu zu begegnen. Inszenierungen und Projekte des Forschungstheaters waren u. a. bei den Wiener Festwochen, beim Impulse Theater Festival sowie beim Manchester International Festival zu sehen und werden europaweit übersetzt und nachgespielt. 2023 wurde das FT mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST (Perspektivpreis der Länder) ausgezeichnet.

Maike Gunsilius ist Professorin für die Ästhetik des Kinder- und Jugendtheaters an der Universität Hildesheim. Ihre Forschungsschwerpunkte sind relationale Dramaturgien sowie partizipative und experimentelle Praxis des zeitgenössischen Kinder- und Jugendtheaters.

Heike Roms ist Professorin für Theater und Performance an der Universität von Exeter (Großbritannien). In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Geschichte der Performance – von den Anfängen der Performance Art in Wales bis zur Beteiligung von Kindern in den Performances von Kunst und Aktivismus der 1960er Jahre.

- 22 Maïke Günsilius und Heike Roms
Forschungstheater: Szenisches Forschen mit Kindern und Erwachsenen
- 48 **»Wir wollen die Nachhaltigkeit des Außerordentlichen, des Unwahrscheinlichen, des besonderen Erlebnisses«**
 Gundula Hölty, Hannah Kowalski, Hanno Krieg, Sibylle Peters und Christopher Weymann im Gespräch mit Maïke Günsilius und Heike Roms über Ansatz und Arbeitsweise des Forschungstheaters
- 70 **Die Reichweiten des Forschungstheaters**
 Ein Gespräch zwischen Lois Keidan, ehemalige Leiterin der Live Art Development Agency (LADA), UK, und Sibylle Peters über internationale Kooperationen und internationalen Einfluss
- 96 **Was kann man im Theater für den Alltag lernen?**
 FUNDUS THEATER | Forschungstheater-Theaterberater*innen Eleni, Gloria, Mariam, Rita und Safa im Gespräch mit Maïke Günsilius und Heike Roms
- 102 **»Wir müssen das zusammen rausfinden«**
 Gespräch mit Elise von Bernstorff, Maïke Günsilius, Hannah Kowalski, Esther Pilkington und Eva Plischke über die Arbeit des Netzwerks Forschung im Kinder- und Jugendtheater und die Einladung zum »Nachmachen«
- 116 **Werkverzeichnis**
- 135 Bildnachweise | 136 Impressum

Maïke Günsilius und Heïke Roms

Forschungs- theater: Szenisches Forschen mit Kindern und Erwachsenen

Kinder gründen eine Bank und drucken und verteilen ihr eigenes Geld, bilden sich zu Astronaut*innen für eine Welt- raumfahrt zum Planeten Erde aus, suchen Wunder und Schul- geister, befragen echte Piraten zu ihrem Leben, tauschen ihren Schulalltag für einen Tag mit einer Klasse aus einem Stadt- teil mit unterschiedlichem sozialen Umfeld, entscheiden als Programm- direktor*innen des Theaters den Spielplan, etablieren einen eigenen Fußballverein und entwerfen einen Schönfüh- salon, in dem Schönheitsideale kritisch überprüft werden. Sie erproben das Kinderwahlrecht, untersuchen die Zerstörung in Kunst und Gesellschaft, drehen die Verhältnisse um und un- terziehen ihre Schule einem gründlichen Test, probieren ein gleichwertigeres Zusammenleben von menschlichen und nicht- menschlichen Tieren, erforschen die Eigenheiten von Licht und Sand und Flüssigkeiten und schließen einen Zeit- Tausch- Pakt mit Erwachsenen, um den Einfluss von deren Handlungen auf ihre Zukunft aufzudecken.

Seit über zwanzig Jahren arbeitet das FUNDUS THEATER | Forschungstheater mit Kindern und Erwachsenen gemeinsam an der Erforschung der Welt mithilfe des Theaters. Der senk- rechte Strich im Titel des Theaters weist auf seine Geschichte hin: Das FUNDUS THEATER ist ein seit 1980 bestehendes Kindertheater in Hamburg, das von Sylvia Deinert und Tine Krieg zunächst als Tourneetheater gegründet wurde, bevor es Räume einer ehemaligen Tabakfabrik in einem Hinterhof im Stadtteil Eilbek bezog und dort einen experimentellen, trans- disziplinären, postdramatischen und damit innovativen Ansatz der Theaterarbeit für Kinder verfolgte. Sibylle Peters wirkte hier

bereits zur Zeit ihres Germanistik- und Philosophie-Studiums in Hamburg mit; 2003 entwickelte sie dann das Forschungstheater als eine eigene Programmsparte im FUNDUS THEATER. Diese bringt Kinder, Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen für szenische Forschungsprojekte zusammen, indem sie sie als Forschende auf Augenhöhe anspricht. Mit Hanno Krieg, Hannah Kowalski, Gundula Hölty, Christopher Weymann und weiteren ist das Forschungstheater-Team seit den Anfängen stetig gewachsen und hat mittlerweile auch die Aufgaben der Geschäftsführung und der künstlerischen Leitung des FUNDUS THEATER | Forschungstheaters übernommen. 2022 hat das Theater seinen langjährigen Standort verlassen und seine neue, stärker zur Stadt hin geöffnete Spielstätte am Platz der Kinderrechte in Hamburg-Hamm bezogen. Es bleibt auch hier einer der wichtigsten Aufführungsorte für freie Kindertheatergruppen sowie Heimat des Hamburger Kindertheaterfestivals. Im Mittelpunkt aber stehen die eigenen Produktionen des Forschungstheaters, das durch sein innovatives, performatives Forschen »zwischen Kindheit, Kunst und Wissenschaft« (so seine Eigen-darstellung) breite Beachtung im In- und Ausland gefunden hat. Es wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Bundespreis für kulturelle Bildung (2012 für *Die Kinderbank*), der Hamburger Stadtteilkulturpreis (2015 für *Der Klassentausch*), der Theaterpreis des Bundes (2015) sowie der Perspektivpreis der Länder beim Deutschen Theaterpreis DER FAUST (2023).

Worin besteht eigentlich der Wert des Geldes? Kann man die Zeit abstellen? Warum reisen wir ins Weltall, wenn wir doch bereits auf unserem Planeten ein Teil davon sind? Kann man Wunder aufbewahren? Wer entscheidet, ob Kaputtmachen Zerstörung oder Neugestaltung ist? Mit der Auswahl seiner Themen vermag es das Forschungstheater-Team immer wieder, die Anliegen und Wünsche von Kindern auf kluge Weise



mit dringlichen gesellschaftlichen Fragen (wobei die Anliegen der Kinder diese oft bereits reflektieren) und der Arbeitspraxis von Künstler*innen zusammenzubringen. *Die Kinderbank* (2012) erforschte den Wunsch nach Reichtum vor dem Hintergrund der Konsequenzen der Finanzkrise. *KAPUTT. Academy of Destruction* (2017) richtete sich an Kinder, denen das Kaputtmachen verboten wird, während sie zusehen müssen, wie Erwachsene im großen Stil die Welt zerstören. Inspiriert von der Autodestruktiven Kunst der 1960er und 1970er Jahre probierte das Projekt einen kreativen Umgang mit Zerstörung. Und *1400 Tonnen Sand (oder warum dem Sandmann die Träume ausgehen)* (2024) machte die immer dringender werdende Knappheit dieses Kindern so vertrauten Materials erfahrbar, indem das Projekt die vielfältigen Nutzungen von Sand in Alltag und Kunst demonstrierte.

»Wir wollen die Nachhaltigkeit des Außerordent- lichen, des Unwahr- scheinlichen, des besonderen Erlebnisses«

Gundula Hölty, Hannah Kowalski, Hanno Krieg,
Sibylle Peters und Christopher Weymann
im Gespräch mit Maike Gunsilius und
Heike Roms über Ansatz und Arbeitsweise
des Forschungstheaters

Maike Gunsilius und Heike Roms: Ihr alle seid das Leitungsteam des FUNDUS THEATERS und arbeitet in den einzelnen Projekten der Programmschiene Forschungstheater als festes und zugleich durchlässiges künstlerisches Team zusammen. Im Gegensatz zu anderen Kollektiven habt ihr nicht im gemeinsamen Studium zueinandergefunden. Aus welchen Bereichen kommt ihr, und wie ist dieses Team gewachsen?

Sibylle Peters: Vor zwanzig Jahren ist das Forschungstheater zu einem Programm innerhalb des FUNDUS THEATERS geworden. In den letzten fünf Jahren, spätestens mit dem Umzug in das neue Haus, machen wir eigentlich keinen Unterschied mehr zwischen dem FUNDUS THEATER als Ganzem und dem Forschungstheater. In diesem Sinne ist das Team natürlich viel größer als die Leute, die jetzt hier am Tisch sitzen und die künstlerischen Entscheidungen treffen. Ich sage immer, wir sind fünfzehn, von denen viele halbtags arbeiten, und dann sind wir noch circa zehn feste Freie, die immer mal wieder bei uns arbeiten.

Gundula Hölty: Ich bin im nächsten Jahr zwanzig Jahre am FUNDUS THEATER. Ich habe 2004 im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit angefangen und bin mittlerweile mit Hanno in der Geschäftsführung und auch Gesellschafterin.

Hanno Krieg: Für mich fügen sich im Forschungstheater meine unterschiedlichen Ausbildungen und Stationen so zusammen, dass meine berufliche Biografie plötzlich Sinn ergibt. Ich habe

eine Tischlerlehre gemacht, danach Kunst studiert und bin beim Dokumentarfilm gelandet. Darüber bin ich sozusagen ins Bild gekommen, 2003 beim ersten Projekt von Sibylle hier am FUNDUS THEATER. Die Forschungsergebnisse haben mich auch als Dokumentarfilmer interessiert, genauso wie der Ansatz, künstlerische Prozesse ernster zu nehmen als das Kunstwerk selbst. Schon im Kunststudium fand ich die Werke häufig langweilig, aber die Lernprozesse spannend. In unserem kleinen Team müssen wir alles selber machen; ich bin häufig der Ansprechpartner für Raum und Szenografie. Einen Filmschnitt zu machen und eine Stunde später an der Kreissäge zu stehen und was zu bauen, bedient alles, worauf ich Lust habe. Wahrscheinlich bin ich deshalb schon so lang hier.

Hannah Kowalski: Ich bin seit siebzehn Jahren mit dabei. Ich habe Politikwissenschaften, später Regie und Dramaturgie studiert. Für mich war das Forschungstheater ideal, um meinen Wunsch, politisch zu handeln, und meine Liebe zum Kindertheater zusammenzubringen – und dann auch noch Forschung! Zwei meiner Wunsch-Schwerpunkte sind naturwissenschaftliche Phänomene und politische Themen, wie zum Beispiel das Kinderwahlrecht. Neben Konzeption, Forschungsprozessen und Performance bin ich auch zuständig für die Kontakte mit Kindern und Lehrer*innen.

Christopher Weymann: Ich bin seit acht oder neun Jahren dabei. Ich habe Informatik und Psychologie studiert und wusste erst nicht, was ich damit machen sollte. Dann bin ich hier gelandet, und plötzlich ergab alles auch für mich Sinn. Mein Motto ist: »Alles, was binär ist, muss gehackt werden.« Ich habe einen besonderen Fokus auf Digitalität und Gender.

Heike Roms: Die Zeitrechnung des Forschungstheaters beginnt 2003 mit dem ersten Projekt *Schuluhr & Zeitmaschine*. War dieses Projekt auch der Anfang einer bestimmten Arbeitsweise, die das Forschungstheater ausmacht?

Sibylle Peters: Mit *Schuluhr & Zeitmaschine* haben wir ein Format erfunden, dem wir bis heute treu geblieben sind. Damals ist es aufgefallen, weil es die »normale« theaterpädagogische Reihenfolge – »Wir gehen ins Theater, danach machen wir Spiele, malen etwas und reflektieren das Theaterstück« – umgedreht hat. Bei *Schuluhr & Zeitmaschine* sind wir zuerst in die Schule gegangen, haben dort eine Forschung gemacht und haben dann die beteiligten Kinder ins Theater eingeladen. Durch diese Arbeitsweise haben wir fast eine fertige Inszenierung, denn die Ergebnisse unserer gemeinsamen Forschung – nicht immer, aber häufig dokumentiert in Videoform – integrieren wir jeweils in die Aufführung. Dieses Format haben wir immer wieder eingesetzt, zum Beispiel bei *Die Spukversicherung* (2013) oder *Anleitung zur Wundersuche* (2009) und im Moment bei *Soundcheck Schule*. Wir untersuchen zuerst die Schule, die Umgebung der Kinder. Wenn die Kinder später als Publikum im Theater sind, fühlen sie sich ganz anders beteiligt an der Aufführung; sie sind quasi mit auf der Bühne, obwohl sie draufgucken können.

Heike Roms: Wird dieser Prozess immer über Schulen vermittelt?

Sibylle Peters: Ja, oft. Eine Besonderheit von Kindertheater ist, dass man weiß, wo man sein Publikum findet.

Hannah Kowalski: Schule ist der Ort, wo Kinder einen Großteil ihres Alltags verbringen, deshalb forschen wir auch dort. Die Zusammenarbeit mit Schulen finde ich deshalb wichtig, weil



Die Reichweiten des Forschungs- theaters

Ein Gespräch zwischen
Lois Keidan, ehemalige

Leiterin der Live Art Development Agency (LADA),
UK, und Sibylle Peters über internationale
Kooperationen und internationalen Einfluss

Lois Keidan: Wir sind eingeladen, über die internationale Reichweite des Forschungstheaters zu reden. Dabei würde ich gerne über zwei Aspekte nachdenken – die allgemeine Reichweite und die Reichweite als Einfluss.

Um Kontext zu liefern, möchte ich kurz über die Live Art Development Agency und unsere Kooperationen mit dir, Sibylle, in Großbritannien sprechen. In meiner Unwissenheit habe ich Live Art immer als eine Erwachsenenwelt mit Erwachsenenthemen betrachtet. Die mir bekannten künstlerischen Praktiken, die Kinder miteinbeziehen, beinhalten meist etwas Plüschiges. Aber dann wurde ich auf neue, sehr interessante Initiativen um Live Art und Kinder herum aufmerksam, insbesondere auf die Arbeit von Mammalian Diving Reflex aus Kanada. LADA beschloss daraufhin, ein »Resource Kit« über die Beziehung von Live Art und Kindern herauszubringen, und auf die Empfehlung des Künstlers Joshua Sofaer hin haben wir dich eingeladen, dieses zu entwickeln. Und du hattest die Idee für ein höchst außergewöhnliches Konzept – *PLAYING UP*, ein Kartenspiel, das sich auf ikonische Live-Art-Performances bezieht und das Erwachsene und Kinder gemeinsam spielen können. Zur selben Zeit begann Susan Sheddan, die Koordinatorin des Kleinkind- und Familienprogrammes der Londoner Tate Modern, sich dafür zu interessieren, wie Live Art eine Strategie für ihre Arbeit sein könnte. So wurde die Tate Modern Partner für *PLAYING UP*, das als Kartenspiel-Set in einer Box erhältlich ist. Anlässlich seiner Veröffentlichung im Jahr 2016 veranstalteten wir an der Tate Modern ein Symposium und ein großangelegtes öffentliches »Play-In« von *PLAYING UP*. Wir stellten fest, dass Museen in Großbritannien und international

daran interessiert waren, »Play-Ins« als einen Weg zu nutzen, um Kinder und Familien in ihr Programm mit einzubeziehen, und auch um sich mit den »gefährlichen« Ideen von Live Art auf sichere Art auseinanderzusetzen. 2017 haben dann LADA und die Tate Modern erneut mit dem Forschungstheater zusammengearbeitet, für ein Projekt mit dem Titel *KAPUTT. Academy of Destruction*. Das Projekt brachte sechs Erwachsene und sechs Kinder zusammen, um eine Akademie zu gründen und das kreative Potenzial der Zerstörung öffentlich zu untersuchen, wieder mit Methoden der Live Art. Daraufhin wurden wir vom Manchester International Festival eingeladen, für das Festival 2019 ein großangelegtes Außenprojekt für Familien zu realisieren. In den vorhergehenden Projekten hatten wir uns für die Binarität von Kindern und Erwachsenen interessiert, aber jetzt wollten wir uns auch mit der Binarität von Menschen und Nicht-Menschen befassen. Wir haben daher *Animals of Manchester* entwickelt, eine Interpezies- und intergenerationale »Stadt«, die in und um die Whitworth Gallery in Manchester gebaut wurde. Mit dir an diesen Projekten zu arbeiten, Sibylle, hat unsere Sicht auf Live Art und unsere eigene Arbeitsweise komplett verändert.

Welche anderen internationalen Kooperationen hat es neben eurer Arbeit in Großbritannien gegeben? Welche anderen Orte habt ihr mit eurer Arbeit erreicht?

Sibylle Peters: Wir waren viel in Österreich, der Schweiz und Skandinavien. Wir arbeiten intensiv mit Live Art Denmark zusammen, die viele von unseren Projekten übernommen haben und sie immer noch international aufführen, zum Beispiel *DA GEFAHR! 50 gefährliche Dinge, die Kinder unbedingt tun sollten* (2015). Diese Zusammenarbeit hat damit begonnen, dass wir *Die Kinderbank* (2012) nach Skandinavien gebracht haben, ein Projekt, in dem wir mit Kindern eine alternative Gemein-



DA GEFAHR! 50 gefährliche Dinge, die Kinder unbedingt tun sollten, 2015

schaftswährung entwickeln. Wir hatten Filialen dieser Bank in Stockholm und an zwei anderen Orten in Skandinavien.

Wir haben auch mit dem Fringe Festival in Melbourne zusammengearbeitet, wo wir eine sehr spezielle Version von »Wahrheit oder Pflicht« entwickelt haben, ein Projekt, das wir in Hamburg *WOW: Wahrheit oder Wagnis* (2018) nennen. Um eine interessante Sammlung an Fragen und Mutproben zu entwickeln, haben wir in Melbourne dafür mit Schulen und Künstler*innen kooperiert. Ich persönlich bin mit *PLAYING UP* nirgendwo anders hingereist als nach Großbritannien, aber unsere Kolleginnen Frieda Dunger und Kristin Grün haben es an viele Orte gebracht, einschließlich Madrid und Kiew, und Christopher Weymann hat es in Finnland durchgeführt.

BODY & PERCEPTION

BODY & PERCEPTION

A LIVE ART GAME FOR KIDS AND ADULTS
PLAYING UP
A LIVE ART GAME FOR KIDS AND ADULTS

BODY & PERCEPTION

Diese und folgende Seiten:
Spielmaterialien zu **PLAYING UP/**

PLAYING UP GENDER | Theater für Kinder und Jugendliche seit 1983
www.lit.at/ger-voc-leg-2018

PTION

CURIOUS ON THE SCENT (2004)



BODY & PERCEPTION

What's your favourite smell? Smell is a special way to perceive the world. You can't upload it anywhere; it is only in the here and now. And still, or maybe precisely because of that, it is a strong trigger for our feelings. Live Art has often been a space for sharing personal stories, things you might otherwise only tell to a close friend. In this way, Live Art questions the line between what is private and what is public. The performance *On the Scent* took place in a private home with three performers and an audience of only four people at a time. In this intimate atmosphere the performers shared scents and memories from the kitchen, the bedroom and the living room.

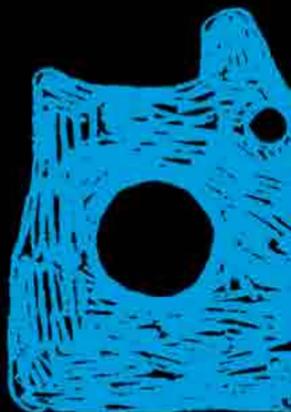
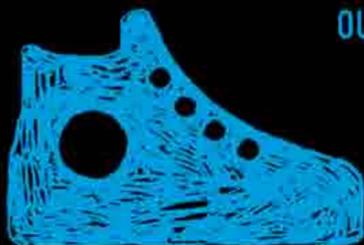
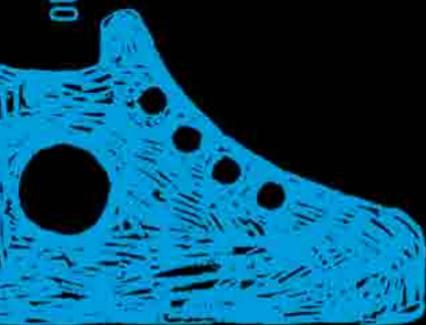


Instruction: Find something that smells in a distinct way. Hide it from the team. Now blindfold one member of the team and let him or her smell one of the items found. What is it and where is it from? What does it remind you of? Now take turns!

Note: Would you like to invite four strangers to your home to give them a tour of scents and talk about the personal memories attached to them? Or do you think that should better stay private?

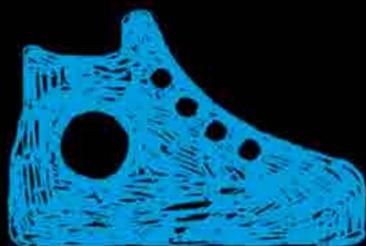
OUT & ABOUT

OUT & ABOUT



A LIVE ART GAME FOR KIDS AND ADULTS
PLAYING UP
A LIVE ART GAME FOR KIDS AND ADULTS

OUT & ABOUT



OUT & ABOUT

SHOWCASE BEAT LE MOT BLIND FOOTBALL (2015)



OUT & ABOUT



Do you usually like sports much better than the arts? The same was true for the members of the Live Art collective Showcase Beat le Mot, when they started to work together in the 1990s. Fortunately, Showcase Beat le Mot found that sports and Live Art are quite similar: they are both about performance and have to do with bodies, rules and time. Football just may not look like Live Art, because it's so familiar to us. So Showcase Beat le Mot played blind football instead. In blind football all the players are blind or blindfolded and the ball rattles. Blind football is difficult to play and fun to watch. In 2015 Showcase Beat le Mot performed their version of blind football with children as part of a Live Art for kids programme in Denmark.

Instruction: Invent your own Live Art form of sport! Collect all the sports equipment you have, take it outside to the garden or the park and look for unusual ways to use and combine it. Find a name for your new Live Art sport!

Note: In fact people, who end up doing Live Art, haven't always been particularly interested in the arts in the first place. Live Art just proves to be a good way to do what you most like to do and call it Live Art. What is it that you most like to do?

Was kann man im Theater für den Alltag lernen?

FUNDUS THEATER | Forschungstheater-
Theaterberater*innen Eleni, Gloria,
Mariam, Rita und Safa im Gespräch mit
Maike Gunsilius und Heike Roms

Maike Gunsilius und Heike Roms: Ihr seid zusammen mit einigen anderen die Theaterberater*innen. Warum wolltet ihr gerne Theaterberater*innen werden? Und was genau ist eure Aufgabe?

Gloria: Ich wollte es ausprobieren und mir gefällt's sehr.

Safa: Wir sehen uns Theaterstücke an und sagen dann, was die alles gut gemacht haben oder nicht, oder was sie verbessern sollten oder könnten.

Heike Roms: Was gefällt euch besonders? Was macht das Forschungstheater eurer Meinung nach gut?

Mariam: Nach dem ersten Jahr haben wir ein Zeugnis für das Theater gemacht. Wir haben Sachen bewertet, es gab Fächer, so wie in der Schule. Wenn uns was gefehlt hat, dann haben wir eine schlechte Note gegeben.

Maike Gunsilius: Und welche Fächer waren das?

Mariam: Kreativität, Essen, SWAG ... Hier ist das Zeugnis ...

Heike Roms: ... »Essen 1«, das ist spitze. Die schlechteste Note ist für »Inspiration für unseren Alltag«, da gab's eine 5, warum?

Mariam: Bei den Noten waren alle Theaterberater*innen beteiligt, auch die, die heute nicht hier sind. Einige meinten, dass sie das, was wir hier lernen, nicht so wirklich in unserem Alltag

»Wir müssen das zusammen rausfinden«

Gespräch mit Elise von Bernstorff, Maike Günsilius, Hannah Kowalski, Esther Pilkington und Eva Plischke über die Arbeit des Netzwerks Forschung im Kinder- und Jugendtheater und die Einladung zum »Nachmachen«

Maïke Gunsilius: Wir sprechen als ehemalige Beteiligte der Graduiertenkollegs *Versammlung und Teilhabe* sowie *Performing Citizenship* und zugleich als Mitglieder des Netzwerkes *Forschung im Kinder- und Jugendtheater* miteinander. Wir alle haben im Rahmen unserer künstlerisch-wissenschaftlichen Promotionen oder Post-Doc-Forschung beziehungsweise darüber hinaus im Forschungstheater mit Kindern und Erwachsenen geforscht und wollen darüber sprechen, was den Ansatz des Forschungstheaters für uns auszeichnet.

Esther Pilkington: Das erste Forschungstheater-Projekt, bei dem ich mitgemacht habe, war *Was ist die Lösung?*, ein Teil des Projekts *Show & Tell* (2007). Es ging darum herauszufinden, wie etwas auf der Bühne erzählt *und* gezeigt werden kann, und es bestand aus Lecture Performances mit Kindern und Erwachsenen. Für mich hat den Ansatz damals ausgezeichnet, dass ich meine Interessen als Künstlerin und als Forscherin nicht kindgerecht aufbereiten muss, sondern im Austausch mit Kindern und Erwachsenen weiterverfolgen kann. Wahrscheinlich bin ich deshalb dabei geblieben.

Elise von Bernstorff: In meinem Studium in Gießen war es eine starke Praxis, an künstlerischen Mitteln und Formaten zu forschen. An der Arbeit des Forschungstheaters hat mich gereizt, dass man andere Leute in diese Forschung mit reinnimmt und gemeinsam forscht, was auch eine Öffnung hin zu gesellschaftlichen Themen und Feldern bedeutet.

Marion Digel, Sebastian Goldschmidt-böing, Sibylle Peters (Hg.): *Searching for Heterotopia. Andere Räume gestalten*, Hamburg: adocs 2019.

Hannah Claire Kowalski: *Das Theater der Entscheidung. Die Rolle des Performativen beim Abstimmen*, Doktorarbeit, 2018, <https://repos.hcu-hamburg.de/handle/hcu/512>.

Hannah Claire Kowalski: »Science on Stage. Quantenphysik und Molekularexperimente für Kinder von 3–10 am FUNDUS THEATER/THEATRE OF RESEARCH«, in: Ulrich Gebhard, Britta Lübke, Dörthe Ohlhoff, Malte Pfeiffer, Wolfgang Sting (Hg.): *Natur – Wissenschaft – Theater. Performatives*

Arbeiten im Fachunterricht, Weinheim/Basel: Beltz Juventa 2019, S.83–95.

Sibylle Peters, Kerstin Evert, Maike Gunsilius, Sebastian Matthias, Kathrin Wildner (Hg.): *Participatory Art Based Research*, Online-Ressource, 2021: <https://pab-research.de/>

Maike Gunsilius, Hannah Kowalski: *Handeln. Entscheiden. Performen. Künstlerische Forschung mit Kindern*, Bielefeld: ATHENA/wbv 2021.

Sibylle Peters: *Verändert die Welt! Ein Forschungsbuch für Kinder & Erwachsene*, Hamburg: FUNDUS THEATER | Forschungstheater 2023.

Das Foto auf Seite 42 zeigt einige Mitglieder des aktuellen Teams des FT: Sibylle Peters, Axel Hampe, Gundula Hölty, Jakob Veselov, Juliane Kruppke, Nicolas Wolf, Christopher Weymann, Susanne Martens, Hanno Krieg, Hannah Kowalski, Isabell Raab, Kerstin Oppermann, Martina Schröder, Brenda Alaís und Andrea Kretschmer.

Bildnachweise: Matthias Anton: S. 105, 117#3, 119#1 | Maja Bechert (Design): 63, 64, 117#2, 119#3, 122#1 | Gyde Borth: 57 | Angela von Brill: 79 | David Caines (Design): U2, U3, 44, 84–95, 98–101, 125#1, 128#1, 130#2 | Ellen Coenders: 80, 120#1 | Armin Chodzinski: 118#1 | Michael Coester: 2–3, 121#1 | Ludo Des Cognets: 1, 73, 123#2 | FUNDUS THEATER | Forschungstheater: 42, 83, 123#1 | Kristin Grün: 144–145 | Hanno Krieg: 8–9, 12–13, 25, 26, 64, 109, 110, 117#1, 119#2, 120#2, 127#2, 128#2, 130#1, 150–151 | Svea Kruse: 125#2 | Daniel Ladnar: 60, 132#1 | Heinrich Mandt: 74 | Chris Payne: 45, 137 | Sibylle Peters: 126#2 | Jens Jakob de Place: 118#2 | Thies Rätzke: 138–139 | Martina Schröder: 148–149 | Christiane Schwinge: 67 | Tate Photography: 14–15, 32, 127#1 | Margaux Weiß: 4, 5, 6–7, 10–11, 16–17, 37, 52, 106, 114, 122#2, 124#1, 124#2, 126#1, 129#1, 131#1, 131#2, 132#2, 133#1, 140–141, 142–143, 146–147, 152 | Christopher Weymann: 113, 129#2 | Wir haben uns bemüht, die Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Sollten dennoch Rechte unberücksichtigt geblieben sein, bitten wir darum, sich beim Verlag zu melden.

Band 9 der Publikationsreihe »Postdramatisches Theater in Portraits« der Kunststiftung NRW im Alexander Verlag Berlin. Sie wird herausgegeben von Florian Malzacher, Aenne Quiñones und Kathrin Tiedemann.

Kunststiftung
NRW

Bereits erschienen:

Gab Squad – *What are you looking at?*, hg. von Aenne Quiñones
Gintersdorfer/Klaßen – *Eleganz ist kein Verbrechen*,

hg. von Kathrin Tiedemann

andcompany&Co. – *the & of history*, hg. von Florian Malzacher

Rimini Protokoll – *welt proben*, hg. von Christine Wahl

She She Pop – *Mehr als sieben Schwestern*, hg. von Aenne Quiñones

Boris Nikitin – *Das Gegenteil der Dinge*, hg. von Florian Malzacher

Claudia Bosse – *Kein Theater. Alles möglich*, hg. von Fanti Baum und
Kathrin Tiedemann

Theater HORA – *Je langsamer, desto schneller*, hg. von Georg Kasch
und Stephan Stock

In Vorbereitung:

Schwabinggrad Ballett & ARRIVATI

Showcase Beat Le Mot

© Alexander Verlag Berlin 2024

Alexander Wewerka, Fredericiastr. 8, D-14050 Berlin

info@alexander-verlag.com | www.alexander-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Christin Heinrichs-Lauer

Gestaltung: Antje Wewerka

Druck und Bindung: Interpress, Budapest

ISBN 978-3-89581-625-3 | Printed in Hungary (August) 2024